

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Postbefragt dieselben Leopold  
Lang, Interm. Annoncen-  
Expediton, Dorotheengasse  
9; für Wien die Annoncen-  
centrums: A. Oppolitz,  
Bollgasse 22, Haasenstein  
& Vogler, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Seiler-  
gasse 2; für Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a/M., Basel und Paris.  
Das einmalige Einlegen einer  
in 10 halbjährigen Garmenten  
kostet 7 fr., das 2. Mal 6 fr.,  
das 3. Mal 5 fr. 50. c. d. d. d.  
der Stempelgebühr 2 30 fr.

rent eines mehrjährigen Aufent.  
ch übertrifft.  
sich zur Anwendung auf flache  
it, ferner die ökonomische Aus-  
Sommer fähle, im Winter warme  
sind dieser Bedachung ganz un-  
nlichen Regierung zu Postdam  
el Häutler, Erfinder der Holz-  
nn.

trasse Nr. 529.  
**Uhrmacher-Geschäft des**  
**Z,**  
atungen gut reparierter und  
aufwärts.  
mit und ohne Werkverrich-  
Uhren als Ketten gegen  
20-20

ländischen  
tiere wer-  
en coulan-  
laufenden  
Werthpa-  
hens-Lose  
kauft, auch  
ruppen zu  
Bankfach  
rt.

Asscuranz.  
vortheil-  
isse von  
befassen  
den kön-  
an die  
elche ih-  
und jede  
en wird.

3-3

Abonnements-Bureau: In Reblasch bei Joh. Hedrichs Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Kählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 23. Sermannstadt, Freitag am 26. Januar 1872.

### Amtliches.

(Ernennungen.) Durch den k. ungarischen Justizminister sind ernannt worden:

Beim Kassationshofe der k. u. Kurie zu Konzipisten: Ludwig Karacsony, Dom. Joannovic und Aurel Pecs; zu Konzipistenadjunkten: Alexius Fejer, Emer. Daniel, Karl Kiss, Geisa Farkas, Franz Seehorsch und Karl Drobocshy;

Beim obersten Gerichtshofe der k. u. Kurie zum Präsidial-Sekretär: Janos Daniel; zum Senats-Notar: Franz Tökes; zu Hilfs-Notären: Janos Wegh und Geisa Sandor; zu Konzipisten: Franz Csanyi, Ecm. Gerebet, Kol. Egri und Ecm. Kelecsenyi; zu Konzipistenadjunkten: Konstantin Romanescu, Johann Somogyi, Julius Kiss, Ecm. Vilecz, Martin Szarnav, Karl Balogh, Szaba Mitovicz und Jul. Korozjan;

bei der Pesther I. Tafel zu Konzipisten: Emil Bajdasy, Joh. Simor, Ecm. Totz, Eugen Szentimreh, Jul. Pitts, Adorjan Dravecshy, Gabr. Kiss, Mich. Dezsi und Paul Szalay; zu Konzipistenadjunkten: Joh. Latinovits, Joh. Beles, Josef Debits, Emil Jastrapshy, Stefan Zaneceky, Viktor Rohrer, Emerich Törös, Aurel Nyomartay, Julius Malonahy, Josef Marag, Ludwig Gregorovits, Bela Kómvics, Josef Höbenheli, Math. Remetz und Jul. Ferhina;

bei der Pesther I. Oberanwaltschaft zu Konzipisten: Ivan Kando und Anton Jenuy;

endlich wurden zu Gerichts-Ersekutoren ernannt: bei dem Pesther I. Gerichtshofe I. Instanz: der Pesther Advokat Alex. Fekete, der gew. Ger.-Ersekutor Josef Melly, der Pesther Advokat Alexius Fejer, der gew. Pesther I. Gerichtshof-aktuar Karl Horvath, der Pesther Advokat Geisa Vicsok, der gew. Pesther I. Gerichtshof-aktuar Wilhelm Aelberg, der Pesther II. Rechnungsoffizial Anton Horvath und der gew. Ersekutor des Pesther Stadtgerichts Anton Bayer; — dann beim Pesther I. Gerichtshof der inneren Stadt: der gew. Aktuar des Pesther Stadtgerichts Kol. Györf und der gew. Ersekutor des Pesther Stadtgerichts Ladislaus Lauriney; beim Pesther II. Stadtbezirksgerichte: der gew. Ersekutor der Pesther Stadt Jos. Rajosky und der Advokaturadjunkt Geisa Sinby; beim Pesther II. Stadtbezirksgerichte: die Advokaturadjunkten Franz Kassa und Ecm. Fets; beim Pesther I. Bezirksgerichte Josef und Franz; Stadt: der Advokaturadjunkt Johann Wiffat.

Oberlieutenant Robert Ritter v. Jozsoly, k. k. Genie-director in Dien, ist für seine vorzügliche Dienstesverwendung bei der bestandenem Befähigungsprüfung des Reiches durch tapfere Vertheidigung des Lebens der euerne Krone dritter Klasse ausgezeichnet worden.

(Amenanderungen.) Der Pesther Einwohner Bela Kaba in „Kabo“; der Akader Einwohner, Buchhalter, Michael Medve in „Medves“ und der Laaper Einwohner Stephan Riposshy in „Kemenosi“.

### Direktionsverzeichniß nach der Einteilung in die neuorganisierten Bezirksgerichte in Siebenbürgen.

Schäßburger königl. Gerichtshof. Territorial-Umfang des ganzen Sprengels 41 1/2 Meilen; Gesamtbevölkerung: 86.915 Seelen.

a) Schäßburger kön. Bezirksgericht. (15 1/2 Meilen, 38.513 Seelen); Amtsbezirk: Schäßburg; dazu gehören: Apold (Trappold), Bene (Neuburg), Besz (Weisendorf, Oberalpa), Danos (Dunnesdorf), Erded (Erdeden), Feszregyhaza (Weisitz, Oberalpa), Hegon (Hendon), Hajasfalva (Tuzseldorf, Oberalpa), Geur (Marienburg, Rükülländer Kom.), Meise (Weisendorf), Miltostelke (Klosdorf), Nagy- und Kis-Bun (aus dem Rükülländer Kom.), Nagy-Szilöcs (Groß-Alisch), Reihus (Rückbauhen), Prodt (Benden), Ripe, Kados (Kadeln), Ketten (Kettesdorf, Oberalpa), Sarpatak (Scharpatak, Oberalpa), Segeß (Schaas), Segevár (Stadt Schäßburg), Szasz-Buda (Bodenorf), Szasz-Dalya (Denndorf), Szasz-Kerekur (Kereur), Szasz-Kezd (Kaitz), Szasz-Szent-László (Klein-Kapfen, Rükülländer Kom.), Szasz-Madas (Rükülländer Kom.), Szederjes (Neuzstel, Oberalpa), Voltany (Wollendorf, Oberalpa), Wöpling (Wöpling), Zoltany (Zolendorf, Oberalpa).

d) Pesther königl. Bezirksgericht. (14 1/2 Meilen, 29.129 Seelen); Amtsbezirk: Pest; dazu gehören: Alfö-Kados (Oberalpa), Bogat (Oberalpa), Darocz (Draas), Datt (Dafen, Oberalpa), Feszregyhaza (Weisitz), Felner (Felmern), Garab (Stein), Heviz (Warmbach, Ober-

### Politische Uebersicht.

Wien, 23. Januar.

Das „Welt.“ hält heute dem Grafen Andrássy eine Vorlesung über die österreichische Staatsidee und seine Aufgabe als Staatsmann dem Papste gegenüber. Es holt weit aus und vertritt auch deutlich, daß es bei Öreuer eifrig in die Schule gegangen, allein nichtsdestoweniger wird Graf Andrássy nicht schwer die betreffende Antwort darauf finden, denn gerade das Gegentheil von dem, was das feudale Organ sagt, ist wahr: Das harte Festhalten an der mittelalterlichen Kaiseridee auch dann noch, als ihr längst in den Gemüthern der Völker die reale Grund-lage entschwunden war, die feste Unterordnung des Staates unter die Kirche hat Oesterreich verhindert, sich als modernen Reichthum zu consolidiren, ehe noch das trennende Princip der Nationalitätenfrage als neues Ferment der Entwicklung unter seine Volkshäute geworden wurde, daß jetzt der Neugebaltung des Reiches so schwere Gemüthsarbeit bereitet. Wie wenig aber heute die Kirche ihrer, wenn wir so sagen dürfen, staatlichen Mission sich bewußt ist, beweist am besten der Umstand, daß der Clerus, der Missionär der Religion des Friedens und der Liebe, mit geringer Ausnahme in den Reihen der Partei des Hasses und der Leidenschaft zu finden ist, und die staatliche Gewalt sogar zur Verhängung von Ausnahmemaßregeln zum Schutze seiner eigenen Autorität zwingt. Der österreichische Clerus entsage seinen Herrschglücken auf staatlichem Gebiete und widme sich seiner wahren Mission, der Vertheidigung der Lehre des Heiles, und der Friede zwischen ihm und dem Staate wird wiederkehren und Oesterreich blühender und mächtiger dastehen als je zuvor.

In Folge allerhöchster Entschliessung ist die oberste Verwaltung der Staatsforste, der Staatsdomänen und Monanwerke mit Ausschluß der Salinen, dann der Religions- und Studienfondsgüter aus dem Ressort des Finanzministeriums ausgehoben und dem Ackerbauministerium überwiesen worden.

Die ungarischen Organe nehmen auffällig Partei für Polen und rathen der deutschen Verfassungskartei zu bereitwilligen Zugeständnissen. Nicht ohne Grund wird von verfassungstreuer Seite erwidert, daß Polen schon jetzt mehr zugestanden sei, als Ungarn seinen Kroaten zugesteh, daß weitere Konzessionen aber leicht eine Gefahr für den Gesamtstaat in sich schließen könnten. Der ungarische Rath zur Nachgiebigkeit, der österreichischen Verfassungskartei gegeben, klingt allerdings wie Heuchelei, wenn man sich und hört, wie energisch magyarischerseits jeder Versuch gegen die ungarische Staatseinheit bekämpft wird. Der geschnäbte Centralismus scheint von Wien nach Pest übersiedelt zu sein. So gab Ministerpräsident Lónyay

in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 20. d. unter großem Beifall des Hauses gegen den serbischen Agitator Miletich die Erklärung ab: „Das können Sie sich künftig merken, daß die Regierung alle Bestrebungen, welche sich gegen die Krone oder die Integrität des Serbienreiches richten, mit ihrer ganzen Macht und Gewalt bekämpfen wird.“

Uebrigens bezeichnet die mehr oder weniger offizielle „Montagsrevue“ die Örenze, bis zu welcher die Regierung in ihren Concessionen an die Polen gehen will. Graf Andrássy, versichert sie, habe die bestimmte Mahnung an die Polen gerichtet, nicht durch unmögliche Forderungen den europäischen Frieden zu gefährden. Nie noch sei die österreichische, ungarische und gemeinsame Regierung so einig in der galizischen Frage gewesen, als gegenwärtig. Man sei entschlossen, die Frage endgiltig zu lösen, aber in welcher Richtung, hänge von den Polen ab. „Der Staat muß leben.“ sagt das erwähnte Organ, „ob es ihm die Polen erlauben oder nicht. Bergreifen sie sich an den Bedingungen seines Bestandes, so muß der Staat die Entschlossenheit und die Macht haben, auch wider sie zu bestehen. Und dann ist das Traverpiel fertig.“

Das preussische Königs- und Ordensfest und der Geburtsstag des neuen deutschen Reiches haben den deutschen Fürsten wieder einmal Gelegenheit zum Austausch von Höflichkeiten gegeben. Der junge König von Bayern erhielt, wie unsere Leser bereits wissen werden, von Kaiser Wilhelm die Rette des Schwarzen Adlerordens nebst einem eigenhändigen Schreiben, und der König von Württemberg und Kaiser Wilhelm sandten sich gegenseitig auf telegraphischem Wege Glückwünsche zu. Der König von Württemberg telegraphisch an den Kaiser: „An dem heutigen ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich bitte Gott, daß er auch ferner unter deutschem Reich segnen möge.“ Der Kaiser dankte sofort und sagte hinzu: „Du hast zur Herbeiführung dieser großen Ereignisse verdienstlich und durch Deine tapferen Truppen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des geeinten Vaterlandes wohlthun muß.“

Bei dem jüngsten Friedensschlusse zwischen Deutschland und Frankreich ist geschmackvoller Weise die in der diplomatischen Routine übliche Verflechtung einiger Friedens- und ewiger Freundschaftsverträge worden. Ein offizieller Korrespondent der „Breitlauer Zeitung“ erinnert heute hieran und führt bei dieser Gelegenheit aus, daß sich der „Friedensstand“ zwischen beiden Ländern wenig befestigt hat, und daß die deutsche Politik deshalb viel Werth auf die materiellen Unterpfänder legen muß, welche den Ehrgeiz der französischen Regierung und die Nachgelüste der französischen Nation in Schranken halten. Wenn daher von Paris aus der Gedanke angeregt wird, durch finanzielle Anstrengungen die Räumung der noch okkupirten sechs Departements zu beschleunigen, so hätten derartige Projekte geringe Aussicht auf Erfolg. In den Bestimmungen des Friedensvertrages sind nicht nur die Beiträge der zu zahlenden Kriegskosten, sondern auch die Fristen für die Zahlungs- und Räumungsverhältnisse als Friedensbedingungen vorgeschrieben. Eine Verkürzung der verabredeten Fristen ist bekanntlich von dem Gemeinen Deutschlands abhängig gemacht, wenn Frankreich finanzielle Garantien bieten kann, welche von der Regierung als den deutschen Interessen genügend anerkannt werden. Unter den obwaltenden Umständen, meint nun der Korrespondent, ist es nicht denkbar, daß Frankreich finanzielle Leistungen zu bieten vermag, welche Deutschland veranlassen könnten, die in dem Besitze des territorialen Unterpfandes enthaltene Sicherheit aus den Händen zu geben.

In Versailles fürchtet man, daß die glücklich beendigte Regierungskrise bald nochmals auftauchen könnte, ja sogar Thiers theilt diese gewiß nicht beruhigende Vermuthung. Er sieht Conspiration mit der Assemblée

### Geniletton.

#### Frauenemancipation.

(Schluß.)

Emily's nächster Versuch war, als Näherin bei einer Dame Unterkunft zu finden, welche eine solche in der Zeitung suchte. Eine lange hagere Frau, in einen verblühten gelben Schlafrock mit gelben Aufschlägen gehüllt, empfing sie.

— Sind Sie die junge Person, welche nähen will? Verstehen Sie Kinderkleider zu machen?

— Ja, Madame.

— Außerdem verlange ich, daß Sie auch meine eigenen Kleider zuschneiden und fertigen.

— Es thut mir leid, daß ich das nicht verstehe, sagte Frau Berry, — denn ich habe noch nie ein Kleid gemacht.

Die Dame wurde starr, aber nicht stumm wie eine Bildsäule.

— Was? rief sie aus. — Eine Näherin und noch niemals ein Kleid gemacht? In der That, Jungfer, das ist mir neu! Und welchen Lohn wollen Sie dann beanspruchen?

Frau Berry erhob sich erdrosselt.

— Ich sehe, Madame, daß ich Ihren Ansprüchen wohl kaum genügen kann.

— Das sehe ich auch, entgegnete die Dame scharf, ihr den Rücken zusehend.

Wiederum hatte Emily einen vergeblichen Versuch gemacht. Da fiel ihr ein Zeitungsblatt in die Hände, in welchem eine Erziehlerin gesucht wurde.

— Kleine Kinder werde ich doch wenigstens erziehen können, er-muthigte sie sich selbst und ging dahin.

Frau Parley war zu Hause — eine auffallend gekleidete Dame mit kurzen blonden Locken und goldenen Augengläsern:

— Sie heißen? — Nun gut, meine Liebe, worin können Sie unterrichten?

— Im Piano und auf der Harfe, im Französischen und Deutschen, sowie in allen Elementarwissenschaften, welche eine gute englische Erziehung verlangt.

— Schön, schön, erwiderte Frau Parley, mit dem Lockenhaupt nickend, — verstehen Sie aber auch etwas Latein?

Emily hatte auf diese Frage nur einen erstarrten Blick.

— Ja, sehen Sie, sagte die Dame erläuternd hinzu, meine beiden ältesten Knaben lernen Latein, und wenn die Erziehlerin ihnen bei ihren Vorbereitungen etwas helfen könnte, wäre mir das sehr lieb.

— Darf ich fragen, wie viel Zöglinge ich haben werde?

— Wenn wir Marion ausnehmen, die erst drei Jahre alt ist, sind es nur acht; da ist Fred und Harry im Latein, in der Mathematik und der alten Geschichte, Tom und Willie in den Elementarfächern, Ellen, Sarah, Mary und Maub, alle gewedte und fleißige Kinder. Selbstverständlich müssen Sie all' Ihre Zeit den Kindern widmen, früh ein wenig beim Anziehen helfen und dann eine Stunde mit ihnen im Park spazieren gehen. Für die Kinder wird ein besonderer Tisch gedeckt und Sie werden die Mahlzeiten gemeinschaftlich mit Ihnen einnehmen. Ich gebe Ihnen die Verpflegung, schloß die Dame ihre Instruction, — Sie sollen es hier wie zu Hause haben.

— Und was würde ich als Salair erhalten? wagte Frau Berry bescheidenlich zu fragen.

— O, das Salair! Wir haben bis jetzt den Gouvernanten immer 20 Dollars monatlich gegeben.

Nach kurzer Ueberlegung willigte Emily heimlich feufzend ein und sagte:

— Ich bitte, es mit mir zu versuchen.

Am Ende des dritten Tages ließ Frau Parley die Erziehlerin zu sich rufen.

— Frau Berry, sagte sie kühl, — mein lieber kleiner Harry beklagt sich, daß Sie ihn diesen Morgen geschlagen haben.

— Allerdings gab ich ihm einen Schlag, gestand Emily entschlossen. — Er zerrte Sarah bei den Haaren und ließ sie auf meine wiederholten Mahnungen nicht in Ruhe.

— Ich gestatte Niemandem, meine Kinder zu schlagen und am allerwenigsten meinen Harry, denn er ist so jart organisiert, daß er unter schlechter Behandlung fürchterlich leidet. Haben Sie die Güte, sich das zu merken. — Und dann beschwert sich auch Mary, daß sie dieselbe gescholten?

— Allerdings; sie neckte ihre Schwester und achtete nicht auf den Unterricht.

— Ich bitte Sie, in Zukunft nur in gütigem Tone zu Ihren Zöglingen zu sprechen. Denn meine Kinder sind so sehr sensitiv — es sind sojungen menschliche Mimosen.

Emily verfärbte sich.

— Wenn ich keine Autorität über meine Zöglinge haben soll, Frau Parley, bin ich auch nicht im Stande, sie zu unterrichten, sagte sie erregt.

— So, erwiderte Frau Parley, — ja, dann müssen wir eben Jemandem aufzufinden suchen, der das vermag. Ich will Sie darum nicht mehr bemühen und glaube, es ist am besten, wenn Sie morgen so früh als möglich das Haus verlassen. Denn das unverborgene Gemüth meiner Kinder darf ich dem schlimmen Einflusse Ihres Weispiels und Ihrer Launen nicht ferner aussetzen.

Auf solche Weise hatte denn Emily auch ihre Anstellung als Erziehlerin verloren. Krank am Herzen, trostlos und erschöpft und heimathlos stand die Arme am nächsten Morgen auf der Straße. Vergeblich hatte sie versucht, sich selbst ihr Brod zu verdienen. Sollte sie diese Veruche fortsetzen? Mit einem tiefen Seufzer aus dem bedrängten Herzen antwortete sie sich selbst:

— Ach, wenn ich doch John wiedersehen dürfte!

Mit diesem ausgesprochenen Herzenswunsche war all' ihr Stolz mit einem Male dahin, und die erhaltene Portion trug ihre guten Früchte. Susan Tooles Feiertage wurden plötzlich unterbrochen, indem Frau

bezüglich der Rückkehr nach Paris und des Armees-Gesetzes voraus. Legeres beweist, daß der Chef der Regierung seine Abneigung gegen die allgemeine Wehrpflicht noch nicht überwinden konnte.

Erweitert, welcher den deutschen Soldaten in Lanesville erwidert hat, ist in Chalons-sur-Saone verhaftet worden. Er wollte dort übernachten und am nächsten Tage nach der Schweiz abreißen.

Auch in Südamerika wie in Cuba werden die kommenden Ereignisse ihre Schatten vor sich her. Der Präsident Nordamerikas spielte unlängst in seiner Rede auf das Mißverhältnis mit Venezuela und auf gewaltthätiges Vorgehen gegen die Republik an.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Pest, 19. Januar. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerpräsidenten: Szilágyi, Reichspost, Könyv, Tiba, Pauler.

Alexander Csiky erneuert seine Interpellation an den Finanzminister in Betreff der Verwendung der Zinsen der Daniel Bezdöfischen Stiftung für die Wägen und Wagen der gefallenen Helden und umgibt die Verantwortung. Die Interpellation wird dem Finanzminister zugewiesen.

Referent des Finanzausschusses Koloman Széll erstattet den Bericht über mehrere, diesem Ausschusse zur Begutachtung angewiesene Anträge, welche mit dem Budget des Kultus und Unterrichtsministeriums in Zusammenhang stehen.

Finanzminister Kerpápoly überreicht folgende drei Gesetzentwürfe, die mit dem Budget in Verbindung stehen: Ueber die Deckung der von den Ländern der ungarischen Krone für die gemeinsamen Ausgaben im Jahre 1869 noch zu zahlenden Summe.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die Budgetberatung fort und folgt heute das Erforderniß und die Bedingung für die Kredit- oder Kassenoperationen, die ohne wesentliche Diskussion genehmigt werden.

Finanzminister Kerpápoly: Das Budget, wie es vorliegt ist nicht vollständig. Es fehlen noch die Kosten des letzten dreijährigen Millionen-Anlehens, die nicht festgesetzt werden konnten, weil sie nicht bekannt waren.

Die Vorlage wird in Druck gelegt und dem Finanzausschusse zugewiesen.

Der Tagesordnung entsprechend folgen die Berichte des Finanzausschusses über das Gesetz der Stenographen des Hauses um Erhöhung des Quartiergehaldes in dem Maße, wie dasselbe den anderen Beamten des Hauses erhöht wurde.

Die Berichte des Finanzausschusses werden ohne Bemerkung angenommen und demzufolge das Quartiergehald der Redactoren von 300 auf 400 und der Stenographen von 200 auf 300 fl. erhöht, der Patentes-Dampfschiffahrtsgesellschaft das Darlehen von 8000 fl. gegen schiffperzentige Verzinsung unter der Bedingung bewilligt, daß die Gesellschaft ihre Schiffe affiancirt und dem Staate als Hypothek für seine Forderung viscalire, endlich das Gesetz des Vereins zur Verbreitung der Kleinfunder-Verfahren in Ungarn um Gewährung einer Subvention von 4000 fl.

Der Bericht des Finanzausschusses über das Gesetz der Stenographen des Hauses um Erhöhung des Quartiergehaldes in dem Maße, wie dasselbe den anderen Beamten des Hauses erhöht wurde, über das Gesetz der Patentes-Dampfschiffahrtsgesellschaft um Gewährung eines in 20 Monaten rückzahlbaren Darlehens von 8000 fl., endlich über das Gesetz des Vereins zur Verbreitung der Kleinfunder-Verfahren in Ungarn um Gewährung einer Subvention von 4000 fl.

Gerade war sie noch beschäftigt, ihre Sachen wieder im Schranke unterzubringen, als sich feste Fußritte auf der Treppe hören ließen. Schon am Gange erkannte sie ihren Gatten — und im nächsten Augenblick lag sie in seinen liebevoll ausgebreiteten Armen.

— Meine liebe kleine Emily, begrüßte er sie — was hast Du denn während meiner Abwesenheit Alles getrieben?

— O, John, antwortete sie ausweichend, — wie glücklich bin ich, daß Du wieder bei mir bist!

— Und ich habe Dir auch etwas mitgebracht, Herzchen, sagte er, ihr ein kleines Päckchen reichend.

Sie öffnete das niedliche Maroquin-Étui und siehe, da lag auf sammetnem Rißen ein herrlich glänzender Diamantring.

— John, stammelte sie betroffen, — ich bin dessen gar nicht werth! Er lachte sie aus.

— Freilich dachte ich nicht, daß ich Dir den Ring kaufen könnte, aber meine Geschäfte hatten einen so ausgezeichneten Erfolg, daß ich einen Theil meines Gewinnes schon darauf verwenden konnte, Dir das Geschenk mitzubringen.

Und Emily hing weinend und lachend zugleich an seinem Halse, und dann erzählte sie offen und getreulich den Sireich, den sie ausgeführt und welche Erfahrungen sie dabei gewonnen.

— Bitte, verzichte mir nun auch, schloß sie demüthig und schmeichelnd zugleich.

John verzieh, und — wie es in den Feenmärchen heißt — sie lebten von nun an glücklich miteinander bis auf den heutigen Tag.

Notiz.

Pest, 23. Januar. (Kabistlaus Biro f.) Worauf man nach den letzten telegraphischen Nachrichten gefaßt sein mußte, ist eingetreten. Der

benachrichtigten dem Kultus- und Unterrichtsminister mit der Bitte zugewiesen, er möge die Organisation, die geistige und materielle Kraft des petitionirenden Vereins und das Resultat seiner bisherigen Thätigkeit prüfen und den gemachten Vabnehmungen entsprechend ihn aus der Summe subventionirter, die für Volkserziehungszwecke bewilligt wurde.

Folgt der Gesetzentwurf über die provisorische Bedeckung der Verwaltungskosten und Vormundschaftsbehörden Ausgaben der Komitate, Districte und Städte, welcher mit einer künftigen Deutlichkeit bezweckenden Modifikation Koloman Tiba's nach dem Texte des Centralausschusses in erster und zweiter Lesung angenommen wird.

Der Präsident schlägt nun vor, die Sitzung zu schließen, damit die Sectionen Nachmittags die verschiedenen Eisenbahnvorlagen und den Gesetzentwurf über die Organisation der Städte Pest-Oden verhandeln können. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, diese Angelegenheit erst Sonntag Nachmittags in den Sectionen zu verhandeln, heute aber die Sitzung fortzusetzen und noch den Gesetzentwurf über die nach der Militärgrenze zu übernehmende Noote der gemeinsamen Anzeigen zu beraten.

Szeregar Miletich erklärt, daß er den Gesetzentwurf nicht annehme. Koloman Tiba erinnert daran, daß er schon als dieser Gegenstand zum erstenmale im Hause vorkam, erklärt habe, er habe im Jahre 1867 die 30 prozentige Noote so verstanden, daß auch die Beilegung der Militärgrenze darin mitbegriffen sei.

Das Haus nimmt übrigens den Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung unverändert an.

Die dritte Lesung der beiden angenommenen Gesetzentwürfe erfolgt in der morgigen Sitzung.

Schluß der Sitzung um 1/4 1 Uhr.

Ungarn.

Pest, 22. Januar. Ein mit der Nationalpartei in Verbindung stehender Agrarcorrespondent des ungarischen Lloyd meint, daß die Ausgleichsverhandlungen demnächst wieder beginnen würden.

In der vorletzten Nacht machten dieselben einen Keumall; die Militärmacht mußte aufgegeben werden. Die Sache hatte dann einen friedlichen Verlauf.

In der heutigen Reichstagsitzung überreichte Graf die Petition in Angelegenheit der hauptstädtischen Organisation, welche 2000 Unterschriften besser Bürger enthält.

Das Reichscomité des Oberhauses hat die vom Unterhause gemachten Änderungen am Colonisten-Gesetz abermals verworfen.

Der hauptstädtische Bauath verhandelte Samstag die Angelegenheit des Hof-Gaules. Derselbe findet, daß dieses nämlich ungenügend sei, daß die Gebäudemauern nicht mehr solid sind, der Platz ungenügend, demnach das Object nicht empfehlenswerth sei.

Der hauptstädtische Bauath verhandelte Samstag die Angelegenheit des Hof-Gaules. Derselbe findet, daß dieses nämlich ungenügend sei, daß die Gebäudemauern nicht mehr solid sind, der Platz ungenügend, demnach das Object nicht empfehlenswerth sei.

Pest, 22. Januar. Gute wurde die Frage der Zeitungsgenossenschaften erledigt. Der Referent des Central-Ausschusses empfahl, die Modification des Oberhauses zu verworfen. Minister Szilágyi beschworerte diese Modification.

Sofern nach der Abstimmung überreichte Baron Podmolesky einen besonderen Gesetzentwurf, welcher die Abschaffung der Zeitungsgenossenschaften fordert, weil die Regierung angeblich die Cautionen nur deshalb betheilt, weil die Entscheidung hierüber nicht ins Erwerbs-Gesetzbuch gehöre.

Pest, 22. Januar. Nach dem besten Lloyd ist man in Regierungskreisen verstimmt über den letzten Bericht des Gouverneurs der Nationalbank bezüglich Ungarns. Man ist entschlossen, keiner PreSSION zu weichen, und glaubt dazu in dem Entschluß der letzten Anleihe, deren Abgangsbillich nicht möglich, die Mittel in den Händen zu haben.

Pest, 23. Januar. Die Morgenblätter versichern, man sei in Kreisen der Regierung und der Part-Partei fest entschlossen, jeder PreSSION der Nationalbank entschieden entgegenzutreten, da die Regierung über die Baroverträge verfügt, um den Bedürfnissen zu entsprechen.

Szarmaré Bischof Dr. Ebdistaus Biro, Inhaber des Ritterkreuzes der Kaiserlichen Krone, eine Zierde des ungarischen Episcopates, ein thätiges Mitglied des Oberhauses, ein Freund und Gönner des Wissenshaften und Literarur, ein Vater der Armen und Waisen, ist am 21. d. um 12 Uhr Mittags in ein besseres Dasein hinübergegangen. Der Verewigte war 1806 geboren. Schon als der Szarmaré Bischof hán geboren war, hatte die Diöcese und die öffentliche Meinung Biro zu dessen Nachfolger gewünscht, doch war dieser ein Schiziger geworden, als es ihm endlich das Ziel zu erreichen vorgab war; inzwischen wurde er als Titularbischof erst nach Ofen und dann nach Wien zum Referenten über die katholischen Angelegenheiten berufen. Von der großartigen Wohlthätigkeit, welche er als Oberhirt seiner Diöcese übte, wird man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß er vierteljährlich 2500 fl. für arme verwaltete Schulkinder spendete, und jährlich 18.000 fl. unter Hausarme vertheilte. Ueber seine letzten Stunden schreibt ein Correspondent des „M. A.“ unterm 20. d.:

Biro's Miß- und Leberleiden hatte sich in letzter Zeit so verschlimmert, daß weder der aus Wien berufene Dr. Koller, noch die vier hiesigen Aerzte, welche ihn täglich brimial besuchten, Hilfe bringen konnten. Am 19. d. wurde der Kante in Anwesenheit der Geistlichkeit und mehrerer Laien mit den heil. Sacramenten versehen. Unter lautem Schreien der Anwesenden verabschiedete sich Großprobst Josef Nemethy von dem geliebten Kirchenfürsten, der dann, im Bette halb aufgerichtet, mit vernichtlicher Stimme und in lateinischer Sprache für die Liebe und Anhänglichkeit dankte, die ihm zu Theil geworden und in der er das Glück seines Lebens gefunden und mit den Worten schloß: vitam Deo placentem vivatis, ut vitam aeternam possideatis! (Führt den gottgefälligen Wandel, auf das Ihr das ewige Leben ererbet.) Dann ertheilte er allen Anwesenden seinen Segen, welche einzeln an dem Krankenbette vorbeizog, die väterliche Rechte des Oberhirten fügten und mit ihren Thränen benetzten. . .

Agrom, 22. Januar. Die „Südblavische Correspondenz“ veröffentlicht eine von 50 Abgeordneten unterzeichnete Vertrauens-Adresse an die Unterhändler mit Konop. Mazuranc und Graf Nugent stehen oben.

Wien, 22. Januar. Das Befinden der Kaiserin hat sich derart gebessert, daß sie die Reise nach Meran Mittwoch wird antreten können. — Der Erzherzog Albrecht tritt demnächst eine Reise nach Sorrento und Südfrankreich an.

Wien, 22. Januar. Sr. Majestät empfing heute die Deputation des Verwaltungsrathes des Beamtenvereines, welche die bekannte Denkschrift in Betreff der Verbesserung der Lage der Beamten überreichte. Der Monarch nahm die Denkschrift huldvoll auf und äußerte, dieselbe komme nur seinen eigenen Intentionen entgegen.

Wien, 22. Januar. Für morgen ist die Einbringung des Nothwehrgesetzes im Reichstage angekündigt. Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, in welchem, nach dem „Tagebl.“ die Elaborate Stremaayr behandelt werden.

Der „Volkstempel“ bringt eine Zuschrift eines schlesischen Pfarrers, welcher gegen Creuters Erklärungen polemisch, sich dahin ausdrückt, nachdem von Episcopate nichts zu hoffen ist, so müsse der Clerus sein Gehil von der Regierung erwarten. Der „Volkstempel“ widerspricht nicht.

Spalato, 21. Januar. Die Verdrückung der Stadt Spalato und der angrenzenden Landgemeinden (Ilavischer Jung), heute in einem Meeting versammelt, verdammt einstimmig das Verhalten des dalmatinischen Landesauschusses gegen die verfassungstreuen Ormeindevertretungen, beschloß ein Vertrauensvotum an die Gemeindevorretung Spalato's und an das Ministerium, ein Migranten-votum gegen den Landesauschuss, und betonte die Nothwendigkeit der Aufhebung des illegalen verfassungseindlichen dalmatinischen Landtages. Trotz der großen Menschenmenge — man zählte 3000 Theilnehmer — nahm das Meeting einen ungedulden, ruhigen Verlauf. 16 der Hauptgemeindevorretungen des Königreichs erklärten dieser Volksmanifestation telegraphisch ihre volle Zustimmung.

Ausland.

Berlin, 22. Januar. Der heutige Ministerrath brachte die Ministerial-Entschlüsse zum Abschluß. Die Gerichte über die Bismarck's Abreise, zurückzutreten, sind völlig grundlos. Der Reichskanzler legt dem Bundesrathe den Entwurf eines Auslieferungsvertrages zwischen Deutschland und Großbritannien vor, welcher 15 Artikel umfaßt und auf das englische Auslieferungsgesetz von 1870 basiert. Die Ratificationen werden spätestens nach vier Wochen ausgetauscht.

Berlin, 22. Januar. Die Abendblätter veröffentlichen eine Note Costafor's an den rumänischen Agenten in Berlin. In derselben theilt der Minister mit, daß die Sanctionirung des Eisenbahngesetzes durch den Fürsten aufgehoben wurde; er fügt die Principien des Gesetzes, sowie dessen Vortheile für die Aeltern-Gesellschaft auseinander und bittet den Agenten, alle Mittel der Ueberzeugung anzuwenden, um alle Zweifel zu beseitigen und neuen Verhandlungen vorzugeben.

Berlin, 23. Januar. Der Präsident des Abgeordnetenhauses theilte den Mitgliedern durch Mundschreiben eine Zuschrift des Fürsten Bismarck über die gestern erfolgte Ernennung Bial's zum Cultusminister, sowie das kön. Ernennungsdekret mit. Der Kaiser empfing den neuen Minister, der bereits mit dem Präsidenten Jordanbeck eine Besprechung über die Vorlagen des Cultusministeriums hatte.

München, 22. Januar. Die gestern in Tegernsee abgehaltene Altkatholiken-Versammlung war von Kadiblenen stark besucht. Als Redner traten die Landtags-Abgeordneten Sörgel und Dr. Jungbl auf. Die Versammlung stimmte in einer förmlichen Abstimmung den Ausführungen der Redner gegen das Unschickbar-its-Dogma zu. Die gegnerischen Ansätze der Versammlung kam nicht zu Stande.

H Haag, 22. Januar. Von verschiedenen Seiten wird positiv versichert, daß der König bei drei Verträge mit England betrefis der Abtretung der Küste von Guinea und Sumatra und der Einwanderung in Siam genehmigt hat.

Paris, 22. Januar. Die National-Versammlung votirte heute einen Steuerzuschlag von zwei Zehnteln auf Zucker und eine Steuer von vier Centimes für jedes Päckchen von 100 Zündhölzchen.

Gen Apponyi wird am 27. d. M. hier erwartet. Ein Schreiben Douber's an die Wähler von Coisca empfiehlt denselben eine bonapartistische Regierung.

Die Capitulations-Commission wird im Laufe dieser Woche den Marschall Bazaine abhören.

Verailles, 22. Januar. Der Agence Havas zufolge haben alle Mitglieder des diplomatischen Corps gegenüber der Regierung ihre Befriedigung anlässlich der glücklichen Lösung der Krise ausgedrückt, und machen sich in parlamentarischen wie in Regierungskreisen der lebhaftesten Wunsch nach einem Concordat abzugeben. Man versichert nach derselben Quelle, daß Thiers in Einklang seiner bei den Parlaments-Debatten intercomten werde. Die Frage wegen der Rückkehr nach Paris scheint auf lange hinaus verlagert.

Die Nachricht, daß General Lesó hier erwartet wird, ist unrichtig. — Es herrscht überall Ruhe. — Die geistige Unterretung des Fürsten D. Ioff mit Herrn Thiers war eine sehr herrliche; Thiers hat den Fürsten nach Paris begleitet.

Verailles, 22. Januar. Es ist die Rede davon, zur Verbesserung der Rückkehr einer Kasse, wie sie durch den Rücktritt Thiers' drohte, den Vorschlag auf Ernennung eines Vice-Präsidenten der Republik einzubringen. Grevy hätte für diesen Posten die weißen Chauxen.

Bern, 22. Januar. Der Ständerath hat bei Beratung über die Revision der Bundesverfassung für die Aufhebung der Spielbanken eine fünfjährige Frist vom Tage der Annahme der Verfassung angesetzt.

Rom, 22. Januar. Graf Ruffini ist sammt Gemalin heute hier eingetroffen und hat sofort einen Besuch des Prinzen Humbert erhalten.

Die Blätter sprechen von einigen bevorstehenden Personal-Veränderungen im militärischen Hofstaate des Königs.

Florenz, 23. Januar. Gestern Nachmittags, nach 5 Uhr, brach in dem vor der Porta Croce gelegenen amplex, meist aus Holzhäusern bestehenden Stadtviertel ein furchtbares, himmelhoch aufloderndes Feuer aus. Alsbald trafen Köhtrains, Truppen und die obersten Militär- und Civilbehörden auf der Brandstätte ein, um das Weitergreifen des verheerenden Elements zu verhindern. Nachdem die Flammen zwei Stadienweit in ein Feuermeer verwandelt hatten, mußte man sich darauf beschränken, die übrigen Quartiere zu sichern. Glücklicherweise gelang es gegen halb 9 Uhr, die Brandstätte zu isoliren. Das Geleud ist glücklich. 200 bis 300 Häuser sind verbrannt, 600 bis 800 Familien sind obdachlos. Soweit bisher verläutet, ist kein Menschenleben zu beklagen. Die umliegenden Felder und Gärten sind mit Asche und Gerächtschaften bedeckt. Die von Atrezzo kommenden Züge durften nicht an der Station Porta Croce, sondern erst auf dem Central-Bahnhofe halten. Die Eigentümer vieler in der Nähe befindlicher Häuser überließen dieselben sofort den Obdachlosen. Das Manicium stellt die Villa Perini zur Verfügung. Der Syndicus sendete Lebensmittel hinaus. Die Carneval-Gesellschaft votirte nach dem Brande 1000 Francs Unterstüzung.

Atten, 22. Januar. Die Königin Olga ist gestern von einem Prinzen, dem vierten Rinde, glücklich entbunden worden.

Aus der Herr

Wegen Abwesenheit des Protocoll über die

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla

Präsidenten Carl O. Schlußfähigkeit der Verla



